

Subjektivität bleibt den Wissenschaft treibenden Subjekten fremd,
 eine durch Reflexion = erschlossene "abstrakte Theorie ohne
 Wirklichkeit; es aber (hier: das Wissenschaft treibende Subjekt (P.B.))
 ist als dieses Subjekt die lebendige ^{Wahrheit} ~~Wirklichkeit~~. "(20) Doch wird
 der Wissenschaftsprozess als Ganzes das Vorwärtige; es heißt
 der einzelnen wissenschaftlichen Arbeit die Mittel, durch die sie
 erst möglich wird. Je weiter der Wissenschaftsprozess fortgeschritten
 ist, umso mehr bestimmen die vorhandenen Mittel den zu
 untersuchenden Gegenstandsbereich. Es ist heute keine Selbstenheit,
 daß die Entwicklung der Messtechnik den als letzten Vorgang
 vor der Vermessung des zu untersuchenden Gegenstandes hat, die
 dann oft nur noch eine Bestätigung dafür ist, daß die Meß-
 geräte einander frei funktionieren. Die Dominanz der Kombina-
 tionen schon objektivierter Funktionen zusammenhängt indes über den
 zu objektivieren den Gegenstand, die diesen Handlungsfall zum Ver-
 schwinden bringt, läßt an der Stellung des auf Wissenschaft
 reflektierenden Gedankens zur Realität sich ablesen: "Der
 Realismus ist das Ergebnis eines Lösungsversuchs des
 Handlungsproblems zu verstehen, die sich bei Funktions-
 störungen von Handlungskontexten ergeben." "(21) Durch die
 Akkumulation des schon objektivierten in Gestalt immer auf-
 wendiger Meßanordnungen, verfestigen sich diese Gegenstände
 dem zu Vermessenden, und das ~~zu~~ Wissenschaft treibende
 Subjekt wird gerade durch die Mittel, denen es sich zu be-
 dienen meint, zum bloßen Funktionsorgan der in der
 Wissenschaft objektivierten Subjektivität, durch die ihnen
 die Methoden der Untersuchung qua' 'Sachverhalt' verschrieben
 sind. Dieser "abstrakte Notwendigkeit" gilt also für die
 nur negative unbepflanzte Macht der Objektivität, um

Heyl WW 2,
 246

Schmidlitz